
GABRIELE ALBRECHT-LOHMAR

Freizeitforschung im Rahmen der Technikfolgenabschätzung

Die zunehmende Technisierung unserer Gesellschaft hat vor der Freizeit nicht halt gemacht. Auch der Lebensbereich Freizeit wird vermehrt durch den Einsatz von Technik geprägt und verändert sich dadurch nachhaltig. Von vielen Menschen wird heute der Erlebniswert der Freizeit als ebenso wichtig – wenn nicht sogar wichtiger – als der Erholungswert eingestuft. Darauf weisen die Ergebnisse empirischer Untersuchungen hin.

Wie aber gewinnt Freizeit an Erlebnisqualität? Hier kommt dann oft die Technik ins Spiel. Es scheint, als werde manche Freizeitaktivität erst durch Technikeinsatz aufgewertet und zum Erlebnis. Dazu einige Beispiele: Besuchte man noch vor einigen Jahren in seiner Freizeit gelegentlich ein Schwimmbad, so muß es heute zumindest ein Spaßbad sein, besser noch ein subtropisches Badeparadies gleich vor der Haustür oder am Stadtrand. Gameboy, Homecomputer und Videorekorder sind nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für viele Erwachsene ein nahezu unverzichtbarer Bestandteil ihrer Freizeitkultur geworden. Der Markt der Freizeitsportartikel bringt immer wieder neue Produkte hervor, die neue Trends im Bereich der sportlichen Freizeitaktivitäten erzeugen. Die Folgen dieser Entwicklung für die Umwelt sind uns allen bekannt.

Die Veränderungen des Freizeitlebens durch Technikeinsatz, die Folgen dieser Entwicklung für das Individuum, die Gesellschaft und die Umwelt gezielt in den Blick zu nehmen und zu untersuchen, das ist das Hauptanliegen des Förderschwerpunktes **„Wechselwirkungen zwischen Arbeit, Technik und Freizeit“**, den das Bundesministerium für Forschung und Technologie im Frühjahr 1990 aufgelegt hat. Im Rahmen dieses Förderschwerpunktes werden Projekte gefördert, die den Zusammenhang von Technik, Freizeit und Arbeit allgemein und die Folgen der Technisierung der Freizeit in vier ausgewählten Dimensionen untersucht:

Es wird **erstens** untersucht, welche Bedeutung die Auseinandersetzung mit Technik in der Freizeit für die Aneignung neuer Techniken hat oder haben kann, welches Technikbild sich z.B. bei Kindern und Jugendlichen herausbildet, die in ihrer Freizeit nicht mehr mit dem Modellbaukasten spielen, sondern mit dem Gameboy oder dem Heimcomputer. Welche Rückwirkungen hat andererseits die Beschäftigung mit Technik in der Freizeit auf das Erleben von technischen Veränderungen in der Arbeitswelt? Trägt ein freiwilliger und selbstbestimmter Umgang mit neuen Techniken in der Freizeit dazu bei, Schwellenängste im Umgang mit Technik abzubauen? Diesen und anderen Fragen wird im Rahmen dieses ersten Schwerpunktes nachgegangen.

Ein **zweiter** Forschungsstrang geht der These nach, ob der Freizeitbereich und nicht länger der Arbeitsbereich die wichtigen Impulse für neue technische Entwicklungen geben wird. Nach dieser These würde sich – mit entsprechend veränderten Anforderungen an Technikentwicklung und Technikeinsatz – der technische Fortschritt zunehmend an Freizeitprinzipien wie Selbstbestimmung, Spaßorientierung und Kommunikationsbedürfnis orientieren.

Eine **dritte** Dimension der Untersuchungen umfaßt die Folgen, die sich aus der weitreichenden Flexibilisierung von Zeitstrukturen ergeben. Dabei werden Probleme der Zeitsynchronisation und der Beitrag von Technik zur Lösung dieser Probleme ebenso untersucht wie die Frage, ob die technische Rationalisierung auch des Freizeitlebens per saldo eher zu Zeitgewinn oder zu noch größerer Zeitnot führen wird.

Schließlich bilden die raum- und umweltbezogenen Analysen des Freizeitverhaltens einen **vierten** Schwerpunkt der Förderung. Vier Forschungsvorhaben befassen sich mit verschiedenen Facetten dieser Thematik. Erste Ergebnisse dieser Untersuchungen werden in diesem Heft dokumentiert.

Ich hoffe, daß sich daraus auch Anknüpfungspunkte ergeben für die Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis. Hierzu ist die Interaktion von Freizeitforschern mit Planern, Freizeitverbänden und Freizeitindustrie erforderlich, um zu umwelt- und sozialverträglichen Konzepten für den Freizeitbereich zu kommen. Nicht nur die Folgen der Technik beschreiben und analysieren, sondern auch einen Beitrag, zumindest aber einen Anstoß zu Problemlösungen zu leisten, das ist nach m. E. das eigentliche Anliegen der Technikfolgenabschätzung.

Anschrift der Verfasserin: Gabriele Albrecht-Lohmar, Ministerium für Forschung und Technologie, Heinemannstr. 2, 53175 Bonn